

gast" und „Luisenb.-Festspiele: unge-
wohnt laues Lüftchen“). Mit Zustimmung des
Herausgebers und der Schriftleitung wurden
zwei Aufsätze aus „Frankenland“ übernom-
men, Helmut Meißners „Kreuzgangflügel
von Himmelkron“ und Hans Stößleins
„Steigende Besucherzahlen im Zinnfiguren-
Museum“ (Plassenburg-Kulmbach). Fred
Händel vertritt wie immer quellenkundig die
Lokalhistorie „350 Jahre Mintzel-Druck —
175 Jahre Hofer Anzeiger“, „Weberhaus-
museum in Neudorf“ (bei Schauenstein, vgl.
Hans Drechsel in „Frankenland“ 3/77, 73)
und „Die „Elektrische“, Hof's Stolz vor 75
Jahren“. Die „kulturwarte“ wird nach wie vor
herausgegeben vom „Verein Kulturwarte
Hof e. V.“, eine, auch materiell betrachtet,
erstaunliche und lobenswerte Leistung. Ge-
schäftsführender Redakteur ist Ralf Sziego-
leit, seine Stellvertreter sind Fred Händel,
Karl Hahn, Theo Horn, Hans Gipsner, Hans
Winkler, ein aktives Team. Von den
ständigen redaktionellen Mitarbeitern ist
Karl Bedal auch unseren Lesern bekannt. -t

Kleine Kunstführer. München/Zürich: Ver-
lag Schnell & Steiner.

Die handlichen — und preiswerten! —
kleinen Kunstführer sind ein fester Begriff
der kunstgeschichtlichen Literatur, das zeigen
u. a. die teils hohen Auflagen, auch für Hefte
fränkischer Kunstdenkmale, so z. B. Nr. 100
von 1935, nun in 11. völlig neu bearbeiteter
Auflage 1976 erschienen — mit Dr. Bruno
Neudörfer fand der „Dom zu Bamberg“
einen kundigen Bearbeiter für ein beispielhaf-
tes Heft. Nr. 417 von 1940 in 2. völlig
neubearb. Auflage 1975 — von Hugo Schnell
„Haßfurt am Main“ mit Pfarrkirche (renovi-
ert) und Ritterkapelle (auch renoviert)
sowie das ehemalige Zisterzienserinnenklo-
ster Mariaburghausen. Neu hinzugekommen
in 1. Auflage 1974 als Nr. 999 ist „St.
Andreas - Weißenburg/Bayern“, beschrie-
ben von einem Kenner par excellence
Kirchenrat Max Meyer, Dekan i. R. Neu ist
auch Nr. 1029 in 1. Auflage 1975, verfaßt von
dem Direktor der Städt. Galerie Würzburg Dr.
Hanswernfried Muth „Die Kirchen zu
Arnstein“: Pfarr- und Wallfahrtskirche
Maria Sondheim und Die Stadtkirche Arn-
stein. Jeder wird es begrüßen, daß diese so
liebenswürdige Schriftenreihe sich auch der
modernen Kunst annimmt, so als Beispiel Nr.
1052 in 1. Auflage 1975, beschrieben und

gedeutet von Lothar Altmann „Christkönig
in Schweinfurt“, Katholisches Pfarrzentrum.
Vivant sequentes! -t

Leo Leonhardt: Fränkische Verskette. (Ge-
dichte, 52 Seiten, Leinen, 1976, Leo
Leonhardt Verlag, Konstanz, Hohenegge-
straße 9).

Leo Leonhardt läßt seinen bisherigen Ge-
dichtbänden „Schwebende Kreise“ (1959)
und „Masken“ (1961) einen dritten folgen.
Die „Fränkische Verskette“ ist eine zuchtvoll
in Fünfzeilern gesetzte Huldigung an Fran-
ken, dem sich der Verfasser aufrichtig
verbunden fühlt. Die „Gedichtkette“ wird
zum „Kettengedicht“; ein Vorgang, der in
dem „Gruß an den Leser“ betitelten Anhang
unter anderem so erläutert wird: „Das Thema
der ersten Strophe soll von der kürzeren
hernach in einem weiterführenden Motiv
aufgenommen werden, dergestalt, daß die
nächste Strophe möglichst glatt daran
anbinden kann. Dabei hat jedes Gebilde wie
ein in sich geschlossenes Kurzgedicht zu
wirken . . . Soll sich in dieser Poesie doch
vollziehen, daß Bilder schlicht sprechen, aber
auch für Unausprechbares entstehen. Der
Schreibende tritt zurück . . .“ So sind die
Kurzgedichte, die sich — jeweils als einzelne
„Gebilde“ — zu einer Kette zusammenfügen:
schlicht, kurz, aussagestark und eindrucksvoll.
Diese „Fränkische Verskette“ zieht sich von
Coburg, Vierzehnheiligen, Bamberg zur
Mainschleife bei Volkach, wo
„Um die Vogelsburg
mit roten Wangen der Main
einen Bogen zieht.
Schwankender Schelch, und voran
fährt als Lotse das Mondschiß“
bis nach Würzburg, das der Verfasser „mein
Zuhause“ nennt.
„Im Brückenaue
huscht ein erregender Traum
über die Netzhaut.
Mit ihren Schatten segnen
der Bischöfe zwölf den Strom“.
Ein mit Bedacht und Sorgfalt verfaßtes und
gestaltetes Bändchen, das sicherlich nicht nur
die Franken erfreut. P. U.

Nürnberg heute. Heft 22/Juni 1976. Eine
Halbjahreszeitschrift, herausgegeben von
der Stadt Nürnberg.

Die — wie immer — mit Bildern reich
ausgestattete Zeitschrift hat das — 80 Seiten

starke — Sommerheft zum „Hans-Sachs-Jahr“ mit der (vergrößerten) Farbwiedergabe eines Bogenteiles der Hans-Sachs-Marke, die zudem noch aus dem Atelier eines Nürnberger Graphiker-Ehepaares kommt, geschmückt. Der Inhalt ist trotz des „Schwerpunktes“ Hans Sachs auch diesmal weit gefächert. Baudirektor a. D. Harald Clauß plaudert über „Die Nürnberger und der Denkmalschutz Anno 1947“, Walter Schatz folgt den Spuren der U-Bahn durch die Altstadt in seinem Beitrag „Der Weiße Turm auf einem dicken Tisch“. Dem neuen Ehrenbürger Dr. Joseph E. Drexel, der die Entgegennahme der Auszeichnung nicht mehr erleben sollte, sind Seiten der Anerkennung und Würdigung gewidmet. Walter Lehnert schildert in „Ein Bürger wie viele: Der Schuhmacher Hans Sachs“ die politische Situation des Handwerks in der Reichsstadt. „Spiel mit Sachs“ gibt indes einen Überblick über das bunte Sommerprogramm 1976. Das Künstlerehepaar Heinz und Hella Schillinger, „Die Schöpfer von Briefmarken und Büffeln“, stellt Walter Schatz vor. Horst Brunner, Nürnberger Förderungspreisträger, zeichnet „das Bild einer hochgelobten, aber auch vielgeschmähten Figur aus der Geschichte der Stadt“, nämlich „Hans Sachs zwischen Heldenverehrung und Hohngesang“, wogegen einige Seiten später Harald Lamprecht den gegenwärtig in Nürnbergs Mauern lebenden und durch Fernsehen weit darüber hinaus bekannten Oberstaatsanwalt Hans Sachs „Ich mache vieles . . .“ bekennen läßt. Fritz Schleicher berichtet mit seiner Arbeit „Kulturbewußtsein aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ über das Nürnberger Musiktheater und Hans-Herbert Würth unterhielt sich mit „4 Kandidaten für eine Fahrkarte nach Montreal“ (Frdr. v. Löffelholz, Jörg Spengler, Ludwig Franz, Jürgen Jöckel). Durch die Ausstellung „Schuhwerke“ führt Norbert Neudecker. „Deutschlands modernste Orgel in Nürnbergs ältester Kirche“ (St. Sebald), deren „Wachsen und Werden“, schildert Klaus Martin Wiese. „Nachrichten und Notizen“ über verschiedene Begebenheiten in der Stadt beschließen das interessante Heft. u.

Sitzmann Karl: **Künstler und Handwerker in Ostfranken.** 4. Teil Personenregister, bearbeitet von Wilhelm Lederer. Bd. 37 von „Die Plassenburg“, Schriften für Heimat-

forschung und Kulturpflege in Ostfranken. Hrsggbn. i. A. d. Gesellschaft „Freunde d. Plassenburg“ e. V. durch Stadtarchivar Dr. Wilhelm Lederer. Kulmbach 1976. Brosch. 53 SS, DM 4,90.

Karl Sitzmanns Nachschlagewerk wurde — als Bd. 12 der Plassenburg-Reihe erschienen, Bd. 16 mit Ergänzungen und Register — ein unentbehrliches Hilfsmittel für die landesgeschichtliche Forschung. Vorarbeiten für das jetzt erschienene Register lieferte August Gebessler, der Verfasser des Teiles III. Wilhelm Lederer nahm nun, diese Arbeiten sorgsam fortführend, die Namen der Personen auf, „die in Beziehungen zu einem Kunstdenkmal stehen, z. B. als Auftraggeber, Dargestellte, in Zeitschriften erwähnte usw.“.

Hans Zimmer: **Die Dientzenhofer.** Ein bayerisches Baumeistergeschlecht in der Zeit des Barock. 120 Seiten. Rosenheimer Verlagshaus, 1976. DM 16,80.

Das flüssig und allgemeinverständlich geschriebene Buch kann sowohl als Anstoß zu einer Dientzenhofer-Forschung bezeichnet werden, wie es andererseits all jene interessierten Menschen informiert, die alljährlich Bauwerke der Söhne dieser Familie besuchen. Nach einem skizzenhaften Rückblick auf „Die Zeit des Barock“ und aufschlußreiche Fakten zu „Heimat und Herkunft“ der Dientzenhofer werden diese in einzelnen kurzen Porträts gewürdigt. Eingebettet in biographische Daten sind knappe Betrachtungen der jeweiligen Bauwerke, besonders beleuchtet werden deren Charakteristika. Daß dies alles gestrafft, teils in großer Linienführung, aber doch mit den wesentlichen Daten geschieht, unterstreicht die Eignung des Buches für eine breitere Leserschaft zum raschen Überblick. Dem dient auch der Bildanhang, der vorzüglich Arbeiten der Dientzenhofer wiedergibt. Mit Zeit- und Werktafel, Literaturhinweisen, sowie Namens- und Ortsregister, werden einer künftig erhofften Forschung Wege gewiesen. Das Buch sollte in Franken, bei seinem reichen Bestand an Dientzenhofer-Architektur, dem Freundeskreis dieser Barockbaumeister eine willkommene Lektüre sein. Erich Mende

Alle Aufnahmen dieses Heftes fertigte, soweit nicht anders angegeben, Jürgen Rosenberger.